Mann gegen Berg

Snowbird in Utah ist ein Schneeloch mit fantastischen Tiefschneeabfahrten – Eine Skitour mit Kick ins einsame Hinterland / Von Ingo Hübner (Text und Fotos)

Es ist steil, der Schnee staubt, es ist einsam: unterwegs im Hinterland – Backcountry – von Snowbird

Wenn der Mann weiter in dem Tempo aufsteigt, hab ich ihn bald aus den Augen verloren. Könnte ja mal nach ihm rufen, aber irgendwie fehlt die Luft dazu. Ach, geh doch einfach weiter, musst oben sowieso auf mich warten. Ich komm allein zurecht. Muss meinen Rhythmus beibehalten. Rhythmus ist alles, hat Eric heute morgen gesagt. Dass wir nicht den gleichen haben, war eigentlich schon unausgesprochen klar. Dann aber noch diese Kampfansage: „Siehst du den Bergsattel da oben? Das sind 1000 Fuß Höhenunterschied. Alleine brauche ich 40 Minuten für den Aufstieg, mit dir zweieinhalb Stunden." Dabei war er ziemlich ernst. Wenigstens war das mal eine Aussage, vorher hatte er nämlich noch nicht allzu viel gesprochen. Ganz der introvertierte Bergmensch eben. Dann hat er kurz demonstriert, wie er die Felle aufzieht, Schaufel in den Rucksack gesteckt, Lawinenpiepser an und los.

Wenn du glaubst, dass du einigermaßen fit bist, kannst du auch schnell mal auf dem Holzweg sein. Zumindest scheint das bei mir so zu sein. Hab ja schon einiges gemacht: Trekking mit 20 Kilo auf dem Buckel, Fahrradtouren, Kajaktrips, zwei Wochen am Stück Skifahren – aber das ist alles Pipifax gegen eine der klassischsten Disziplinen: die Skitour, auf Neuenglischdeutsch Freeriden im Backcountry. Und dabei umgarnen die Poster des Veranstalters Exum, die überall in Snowbird rumhängen, einen ganz ungeniert mit den Worten: „Keine Erfahrung nötig." Worauf der das wohl bezieht?

Aber man muss immer irgendwann und irgendwo anfangen, und hier bin ich nun. Beim ersten Aufstieg in das leere Hinterland der Wasatch Mountains. Gegenüber, auf der nächsten Bergflanke, liegen die Skigebiete Alta und Snowbird. Noch sind die Lifte und Skifahrer zu sehen. Wie schön wäre es jetzt, dort drüben in der Morgensonne den Tiefschnee aufzuwirbeln. Nein, wir machen die sanfte Tour, ohne technische Aufstiegshilfen. Dafür mit Atemnot und wild schlagendem Herz. Muss der Abenteuergeist sein, der einem da in den Körper gefahren ist. Vorhin, als Eric noch die Technik seines Schülers beim Aufsteigen gelegentlich kontrolliert hat, hat er immer was von „der Rhythmus stimmt nicht" gesagt. Ich hab dann immer gesagt, „das ist die ungewohnte sautrockene Höhenluft".

Nebenbei: Die hat ja auch ihr Gutes, nirgendwo sonst, nicht einmal in Colorado, ist der Schnee so trocken, so leicht. Und dann gleich das Gespräch auf ein anderes Thema gelenkt. Zum Beispiel: Wessen Obhut vertraut man sich an? Eric Gustafson lehrt im Sommer Kitesurfen, auf Cape Cod hat er eine eigene Schule, zuvor hat er 20 Jahre erst in Vermont und später hier in Utah bei der Skipatrol gearbeitet. Im Winter geht er nur Skitouren. Die Betonung liegt auf „nur", im Skigebiet sind Eric die Menschen einfach zu aggressiv und Lifte findet er sowieso völlig unangebracht. Ich und der Berg, das ist seine Losung. Eric ist so ein Typ, der einem das sichere Gefühl gibt, einen bei drohendem Schwächeanfall oder Ähnlichem jederzeit einfach aus der Wildnis heraustragen zu können. Er wirft dich über seine Schultern und stapft einfach aus der Schneehölle raus, mit seiner Schuhgröße 50. So stellt man sich das am besten vor.

Jetzt ist er tatsächlich hinter einer einsamen Gruppe von Kiefern verschwunden, nur seine Spur verrät ihn noch. Dafür ist der Rhythmus gefunden, das letzte Viertel des Aufstiegs scheint leichtes Spiel zu werden. Das linke Bein nach vorne geschoben, zwei, drei, vier zählen, dann das rechte hinterher. In einer Welt, in der man sich an nichts klammern kann außer an stahlblauen Himmel, Schnee und Berge, wird jede Kleinigkeit zu einem bedeutsamen Vorgang. Alles dreht sich auf einmal um den Rhythmus, das richtige Schrittmaß, das Aus- und Einatmen, den Gleichklang mit der stillen Umgebung. So fühlt sich der Bergsteiger, entrückt, entgrenzt aber dennoch irgendwie eins mit allem. Aus innerer Ruhe wächst langsam tatsächlich Kraft.

Links oben, auf einem noch höheren Bergsattel als unserem Ziel, tauchen zwei Skifahrer in Form kleiner Punkte auf. Unter ihnen ein Steilhang v
dem Handbuch für perfekt
schneefahren. Völlig unve
Können wir bitte die Pos
tauschen? Nein, nicht n
werden, einfach wegguck
würde wahrscheinlich sa
man nicht raufgestiegen
man auch nicht runte
Nicht einmal dran denken

Der Mann ist Askese
komm mir vor wie L
Gustl. Kennt den jemand
eigentlich egal, aber der
in Gedanken auch die me
vor sich hin. Jetzt nur noc
ge Meter, ein paar tiefe Sc
dann ist der Sattel erreic
wartet natürlich schon,
wie eine Säule auf dem
und mampft stoisch ein
Wrap in sich hinein. Falls
duldig ist, lässt er sich zu
nichts anmerken. Aber w
te er eigentlich ungeduld

Die Sicht von hier
schier grenzenlos. Hint
cken liegen Alta und S
die zwei einzigen
menschlicher Existenz, w
net sich ein weiter Bergkessel,
reiht sich Gipfel an Gipfel bis z
zont. Die Berge sind anders als ir
sanfter, weniger schroff, wie mit
gantischen Hobel geglättet.

ck von oben: Wer solche eine
ht erleben und ungespurte
ten runterfahren will, muss
ein bisschen „kämpfen".
ÜBNER

Meereswellen nicht ganz un-

g des 19. Jahrhunderts hat man
tonwood Canyons Silber gefun-
b mal eine ganze Menge Men-
Minen hier draußen. Aber am
Jahrhunderts schlief das alles
n", erklärt Eric. „Zu sehen ist
chts mehr." Wir waren nur we-
ls zwei Stunden unterwegs und
reits in die totale Wildnis hin-

sten Mal kommt so etwas wie
s für Erics Abneigung gegen-
öhnlichen Skigebieten auf.
hier oben betrachtet ist es ein
s Gefühl, sich die bevorstehen-
t selbst erarbeitet zu haben.
efühle bleibt nicht viel Zeit mit
n drängt er, die Felle abzuzie-
wollen ja heute noch irgendwo
n!"
rt als Zweiter, seit dem letzten
ist hier kein Mensch abgefah-
Berg gehört uns in diesem Au-
anz allein. Glück, pures Glück,
nter den Brettern rauscht der
iubt auf wie eine riesige Puder-
ke, fliegt ins Gesicht, in den
ie Nase. Willkommene Abküh-
sonnigen Bergmarsch. Es exis-
ne hinreichenden Worte, um
zen Moment in seiner Vollkom-
menheit zu beschreiben. Was sich vorher beim Aufstieg aufgeladen und aufgestaut hat, entlädt sich jetzt. Einer jauchzt der Stille entgegen, der andere – wie sollte es auch anders sein – gibt keinen Laut von sich. Einige endlos scheinende Minuten später müssen die Felle schon wieder aufgezogen werden und Eric mahnt: „Wenn

Endlich: Nach dem Aufstieg die Felle von den Skiern und los geht's.

du hier draußen so laut bist, könnten andere denken, du brauchst Hilfe."

Ein zartes Lächeln zeigt sich um die Mundwinkel, die verspiegelte Sonnenbrille sitzt aber wie eine Maske vor seinen Augen. Der Kenner genießt also schweigend. Ganz der introvertierte und stille Bergmensch eben. Wieder was gelernt über das richtige Verhalten in der Wildnis, nicht nur Rhythmus, still zu sein ist ebenfalls wichtig. Irgendwie hat Eric ja recht, nur in der Stille kann man hinaushorchen und die Erhabenheit der Berge in sich aufnehmen und richtig wirken lassen.

Links von uns ist schon wieder so ein perfekter Hang, diesmal aber bereits mit den typischen Zopfmustern seiner Jungfräulichkeit beraubt. Die Diskussion, ob wir wieder für eine lange Abfahrt aufsteigen oder eher die bequemere Variante wählen, ist kurz. „Dann müssen wir uns beeilen, damit wir vor der Dunkelheit zurück sind", gibt Eric noch zu bedenken. Der hat wohl gehofft, dass er der Einzige ist, dem Tourengehen Spaß macht.

Diesmal geht es über eine langgezogene Flanke weiter hinauf, durch dichteren Kiefernwald jetzt und nicht mehr so atemraubend steil. Eric hat einen Gang zurückgeschaltet und übt sich nun ein wenig in Konversation. 48 ist er, Kinder hat er keine und seine letzte Freundin ist ihm vor ein paar Monaten weggelaufen. Seitdem schaut er hin und wieder mal auf dem Internetportal Active Singles vorbei – ein bisschen Extremsport sollte eine potenzielle Partnerin schon machen –, eine neue Flamme ist aber nicht in Sicht. Komisch, für mundfaule Männer, deren Lieblingsbeschäftigung es ist, bei Schnee und Eis durch die Berge zu stapfen, müsste es doch jede Menge Interessentinnen geben. Ich überlege, vom Fernsehformat „Bauer sucht Frau" zu erzählen, entscheide aber, dass das die Stimmung nachhaltig trüben könnte. Noch einmal beäugt Eric, nun mit etwas mehr Wohlwollen, meinen Rhythmus, dann ist das Gespräch offensichtlich beendet und es darf wieder die einsame Bergromantik genossen werden.

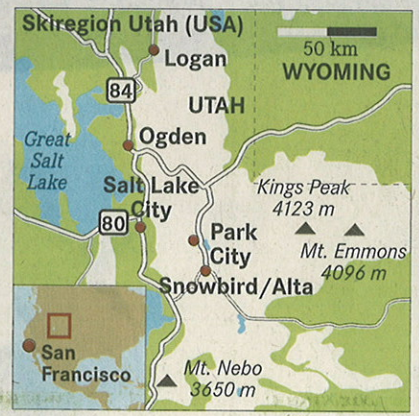
Die Schatten werden bereits länger und die Schneewelt wieder konturenreicher, als Eric das Zeichen für das Felleabziehen gibt. „Jetzt eine halbe Stunde abwärts und wir sind aus dem Canyon draußen, an der Straße, und nehmen den Bus zurück. Fahr mir einfach hinterher", sprach's und fuhr los. Variantenreiches Terrain folgt, erst steil, dann flach, kleine Hügel hoch, im Zickzack durch Birkenwald hindurch, meterhoher Schnee in Mulden.

Dort hingefallen, geflucht, erinnert, dass man still sein soll, rausgekämpft – denn wenn du hier liegen bleibst, ist es aus, keiner findet dich vor dem nächsten Frühjahr. Abenteuer heizt dem Adrenalinspiegel ganz schön ein. Hinter dem nächsten Hügel wartet aber Eric wieder. So ziehen wir unsere Spuren durchs Gelände, wo sonst wahrscheinlich nur Berglöwen umherstreifen. Und irgendwann auf dieser Abfahrt ist aus der Kiste „Mann gegen Berg" „Ich und der Berg" geworden. Ob das bei Eric auch mal so war? Die Frage hab ich ihm erspart.

INFOBOX

SNOWBIRD / UTAH

Veranstalter: Der Spezialreiseveranstalter Aeroski hat „Off-Piste-Skifahren" in Snowbird im Programm. Preis für eine Woche mit Flug, sieben Übernachtungen im Doppelzimmer und fünf Tagestouren mit Bergführer ab zirka 1800 Euro. Die Zahl der Tourentage kann auch individuell mit normalen Skigebietstagen kombiniert werden. Weitere Infos bei Aeroski Reisen, Im Banngarten 15, 61273 Wehrheim im Taunus, ☎ 06081/2082, E-Mail: info@aeroski.com

Allgemein: Utah Office of Tourism, c/o Get It Across Marketing, Neumarkt 33, 50667 Köln, ☎ 0221/2336406, E-Mail utah@getitacross.de, www.skiutah.com

Internet: www.snowbird.com, www.parkcitymountain.com, www.alta.com, www.thecanyons.com, www.brightonresort.com